

Zusammenfassung der Abschlussarbeit für das WSET-Diploma

Seminararbeitstitel: Muskateller zwischen Tradition und Moderne – was ist sein legendärer Ruf heute noch wert?

Den Anstoß für das Thema dieser Arbeit lieferte die Lektüre des Buches „Wein Astro“ von Rudolf Knoll, der jedem Tierkreiszeichen eine Rebsorte mit „charakteristischen“ Eigenschaften zuordnet. Dem Schützen - dem Tierkreiszeichen meiner Lebenspartnerin - wird der Muskateller zugeordnet. Im zugehörigen Rebsortensteckbrief bot sich mir einiges an überraschenden und neuen Informationen.

Dort heißt es z.B.: „... mit dem grünen Veltliner gibt es keine Verwandtschaft, obwohl Österreichs wichtigste Sorte noch im 19.Jh. aus unerfindlichen Gründen „grüner Muskateller“ genannt wird.“ und:

„Barbarossa und Karl der Große sollen große Liebhaber des Muskatellers gewesen sein.“
Ich überlegte, welche Eindrücke mir von Muskatellerweinen geblieben waren.

In den Sinn kamen mir:

- Ein perfekter, filigraner Muscat von Hugel aus dem Elsaß, den ich bei der Weinakademie probiert hatte.
- Der besonders üppige Moscato Biancospino von La Spinetta, den ich aus meiner Zeit als Beschäftigter bei „Garibaldi“ kannte.
- Der charmante VDN Lyre von Arjolle, der mir bei der Weinlese auf dem Weingut offeriert wurde.
- Ein ungemein aromatisch traubiger Moscatel de Setubal von J.P.Vinhos, den ich im Zuge meiner Seminararbeit über aufgespritzte Weine verkostet habe.

Je mehr ich mich mit dem Muskateller befasste, desto reizvoller erschien mir das Thema und ich entschloss mich, meine Abschlussarbeit darüber zu schreiben.

Ich befragte Freunde und Bekannte zu diesem Thema und fand heraus, dass zwar fast jeder den Namen Muskateller kannte und ihn mit Wein in Verbindung brachte, die wenigsten sich aber dessen bewusst waren, jemals einen Muskateller getrunken zu haben. Wer denkt hier schon an den Asti Spumante?

Erste Recherchen ergaben, dass der Muskateller heute zwar in sehr unterschiedlichen Weinen vorkommt, aber als Rebsorte selten Erwähnung findet. Seine Berühmtheit und Bekanntheit ist demgegenüber weit in der Vergangenheit zu suchen und bezieht sich auf den schweren süßen Muskateller der Antike.

Das brachte mich auf den Titel: „Muskateller zwischen Tradition und Moderne“ und auf die Fragestellung: „Was ist sein legendärer Ruf heute noch wert?“

Mein Ziel war es, herausfinden, was den Muskateller der Antike so berühmt gemacht hat und wie es dazu kommen konnte, dass heute zwar fast jeder den Muskateller dem Namen nach kennt, die Rebsorte aber trotz ihrer Präsenz kaum mit modernem Wein in Verbindung gebracht wird.

In Kapitel 2 habe ich mich mit den historischen Wurzeln des Muskatellers beschäftigt, wobei ich feststellen musste, dass viele Details noch unerforscht bzw. unklar sind. Vieles was über den Muskateller in der Antike geschrieben wird, ist Spekulation. Oft widersprechen sich die Forscher in ihren Einschätzungen.

Bemerkenswert ist aber, dass die Spuren des Muskatellers sehr weit zurückreichen und er eine Schlüsselrolle bei der Entstehung der Weinkultur gespielt hat.

Die Einteilung in Muskatellersorten stellte sich ebenfalls als schwierig heraus, da in der Literatur unterschiedliche Bezeichnungen für ein und die selbe Sortenvariante verwendet werden und sich Autoren, Winzer und Fachleute nicht immer einig sind, ob es sich dabei um einen reinen Muskateller, eine Kreuzung oder Mutationen handelt.

Kapitel 3 verschafft einen Sortenüberblick und hebt die wichtigsten Sorten hervor.

Kapitel 4 stellt die Bandbreite der heutigen Muskatellerweine vor und veranschaulicht, dass sich im Laufe der Jahrhunderte aus den ausschließlich süßen und schweren Weinen der Antike unterschiedliche Weinstile weiter- bzw. neu entwickelt haben.

Kapitel 5 untersucht die attraktiven Eigenschaften des Muskatellers. Viele davon sind kaum bekannt, zeigen aber dass der Muskateller in die moderne Weinwelt passt. Daraus lässt sich auch ein griffiges neues Sortenprofil erstellen, welches das nicht mehr zeitgemäße Image eines altertümlich süßen Weins ablösen kann.

Kapitel 6 analysiert die Nachteile des Muskatellers im Hinblick auf eine moderne Vermarktung. Überwiegend handelt es sich hier um alte hartnäckige Vorbehalte, die veränderbar sind.

Kapitel 7 ist eine SWOT-Analyse. Bei dieser werden die Stärken und Schwächen des Muskatellers mit den Chancen und Risiken des Marktes in einer Tabelle kombiniert.

Ziele dieser Analyse sind:

- das Aufzeigen neuer Marktchancen, die gut zu den Stärken des Muskatellers passen
- die Nutzung der Stärken des Muskatellers zur Abschwächung und Ausschaltung von Marktrisiken
- die Eliminierung oder Verringerung der Schwächen des Muskatellers mit Hinblick auf die Nutzung neuer Marktmöglichkeiten
- die Entwicklung von Strategien, die verhindern sollen, dass die Schwächen des Muskatellers die Risiken am Markt erhöhen

Die Analyse zeigt eine Reihe neuer marktrelevanter Ansätze und belegt das marktfähige Potential des Muskatellers.

Die Schlussbetrachtung fasst die Inhalte kurz zusammen und befasst sich mit den Perspektiven am Markt.

Ein zeitgemäßes Rebsortenprofil wäre als Grundlage für eine verbesserte Marktpositionierung vorteilhaft. Dieses müsste eine Verbindung zwischen dem traditionellen Erbe und den neuen Weinstilen, insbesondere den trockenen Weinen, herstellen.

Die bereits bestehenden Ansätze werden aufgezeigt und weitere Prämissen formuliert.

Eine Diskussion, ob die vielen Muskatellerarten mit einem Rebsortenprofil besser vermarktet werden könnten oder ob andere Strategien erfolgreicher wären, ist notwendig.

Meiner Meinung nach bedarf es der Kombination verschiedener Strategien.